

Fachlehrplan Fachgymnasium

Stand: 20.6.2016



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Katholischer Religionsunterricht

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Brause, Peter

Dr. Busse, Daniela

Frank, Katharina

Salomon, Emanuela

Dr. Schmidt, Ralf

Magdeburg (fachwissenschaftliche Beratung)

Halle

Bitterfeld

Schönebeck

Halle (Leitung der Fachgruppe)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Bildung und Erziehung im Fach Katholischer Religionsunterricht 2
2	Entwicklung fachbezogener Kompetenzen 4
3	Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen 9
3.1	Übersicht..... 9
3.2	Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) 9
3.3	Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase) 11

1 Bildung und Erziehung im Fach Katholischer Religionsunterricht

Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Als ordentliches Unterrichtsfach des Fachgymnasiums ermöglicht der Katholische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern den Erwerb persönlicher religiöser Kompetenz.

Zentral stellt er die Frage nach Gott. Seine primäre Arbeitsweise ist das *Theologisieren*.

Der Katholische Religionsunterricht steht den Jugendlichen bei der Gestaltung der eigenen Freiheit und der Freiheit gegenüber anderen impulsgebend zur Seite.¹ Er macht Schülerinnen und Schüler religiös sprach- und orientierungsfähig² und eröffnet Raum für Erfahrungen mit dem christlichen Glauben.³ Von den Lehrerinnen und Lehrern ist ein hohes Maß an Authentizität und theologischer, religionspädagogischer und didaktischer Kompetenz gefordert.

Der Katholische Religionsunterricht orientiert sich an einem Verständnis von Bildung, die „sich in aktiver Korrespondenz mit einer kulturellen Gemeinschaft unter der Zielsetzung, kompetent am öffentlichen Leben teilzunehmen“, vollzieht.⁴

Er macht Schülerinnen und Schüler vertraut mit dem christlichen Menschenbild als einer wesentlich prägenden Kraft für den verfassten Staat sowie mit dem Evangelium als einer kulturellen Inspiration.

Schülerinnen und Schüler lernen, gesellschaftliche Realitäten wahrzunehmen und aus der Perspektive des Evangeliums zu bewerten.

Konstitutiv für die Ziel- und Gestaltungsebenen des Katholischen Religionsunterrichts ist der niedrige Grad von Religiosität und Kirchlichkeit in Sachsen-Anhalt.

¹ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Der Religionsunterricht in der Schule. In: Bertsch, L. u. a. (Hrsg.): Offizielle Gesamtausgabe. Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung. Freiburg 1976, S. 123-151; besonders Nr. 2.5.

² Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Die deutschen Bischöfe Nr. 80, Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2005, S. 27ff.

³ Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, a.a.O. S. 23ff.

⁴ Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des Katholischen Religionsunterrichts. Die deutschen Bischöfe Nr. 56, Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1996, S. 28. Vgl. die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Katholische Religionslehre (Beschluss der KMK vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006), S. 5f.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit christlichen Traditionen, kirchlichen Aktivitäten und Verlautbarungen sowie mit ökumenischen und interreligiösen Fragen auseinander und erwerben Urteils- und Dialogfähigkeit innerhalb der pluralen Gesellschaft. Religiöse Kompetenz wird gefördert, indem Sinndeutungen des eigenen, des gesellschaftlichen und des globalen Lebens thematisiert und mit dem biblisch-christlichen Bild des Menschen in Beziehung gesetzt werden.

Dabei ist der Katholische Religionsunterricht auch für Schülerinnen und Schüler, die keiner oder einer anderen Konfession angehören, offen und vertritt seine Inhalte differenzsensibel in einem reflektierten Dialog.

Schülerinnen und Schüler partizipieren an der Auslegung des Evangeliums von Jesus Christus. Sie werden herausgefordert, den Zuspruch des Evangeliums wahrzunehmen, sich seinem Widerspruch gegen vorherrschende Erwartungen zu stellen und neue Möglichkeiten für das Zusammenleben in der Welt zu entdecken.

*Lebenswelt-
bezogenes Lernen*

Der Katholische Religionsunterricht zielt auf die Auseinandersetzung mit konstitutiver Rationalität als einem Modus der Weltbegegnung.⁵ Die Schülerinnen und Schüler diskutieren im theologischen Horizont die Frage nach dem Sinn der Wirklichkeit und der Stellung des Menschen in ihr als göttlichem Geschöpf. Fragen der Gestaltung der Welt und des eigenen Lebens, insbesondere in existenziell bedeutsamen Situationen, bilden die inhaltlichen Schwerpunkte dieses Weltzugangs, der zusammen mit den drei weiteren Rationalitätsformen (1. normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft, 2. kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt und 3. ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung) einen grundlegenden und nicht wechselseitig austauschbaren Beitrag zum Weltverstehen eröffnet.

*Allgemeine
Hochschulreife*

Auf dieser Grundlage festgelegter Kategorien und ihrer Deutungsmuster können sich Schülerinnen und Schüler einen reflexiven Zugang zur Welt als Ganzes erschließen und eine eigene Position hierzu erarbeiten. Sie formulieren eigene Lebensperspektiven vor dem Anspruch von Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität, Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der eigenen Stärken und Fertigkeiten und werden in ihrer Berufs- und Studienorientierung unterstützt.

⁵ J. Baumert, Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. In: N. Kilius, J. Kluge, L. Reisch (Hrsg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt a. M. 2002, S. 100-150, hier S. 106f.

Bezugswissenschaft des Katholischen Religionsunterrichts ist die Theologie. Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten ist gekennzeichnet durch

- das Lernen fundamentalen Wissens (theologisches Grundwissen)
- das Lernen exemplarischen Wissens (Exempla, die theologische Denkstrukturen verdeutlichen)
- das Lernen von Methodenwissen (u. a. hermeneutische und empirische Verfahrensweisen, Methoden der Schriftauslegung, religiöse Sprache und Sprache der Theologie).⁶

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

Kompetenzmodell Im Katholischen Religionsunterricht werden mit Kompetenzen die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für die Gestaltung der eigenen Religiosität, einen sachgerechten Umgang mit dem christlichen Glauben und weiteren Religionen und Weltanschauungen notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierung.

Das Kompetenzmodell gewinnt sein fachdidaktisches Profil aus der christlichen Glaubenswirklichkeit, wie sie in der Kirche bekenntnisgebunden überliefert und gelebt wird. Es begleitet den religiösen Weg der Schülerinnen und Schüler, indem es kognitive und affektive Auseinandersetzungen mit dem katholischen Glaubensverständnis in seinen Zeugnissen, Vollzügen und Wirkungen ermöglicht.

Das Kompetenzmodell basiert auf den Vorgaben der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religion⁷ und den Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den Katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/Sekundarstufe I⁸.

⁶ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006), S. 6.

⁷ Ebd. S. 7f.

⁸ Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den Katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss). Die deutschen Bischöfe Nr. 78, Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2004.

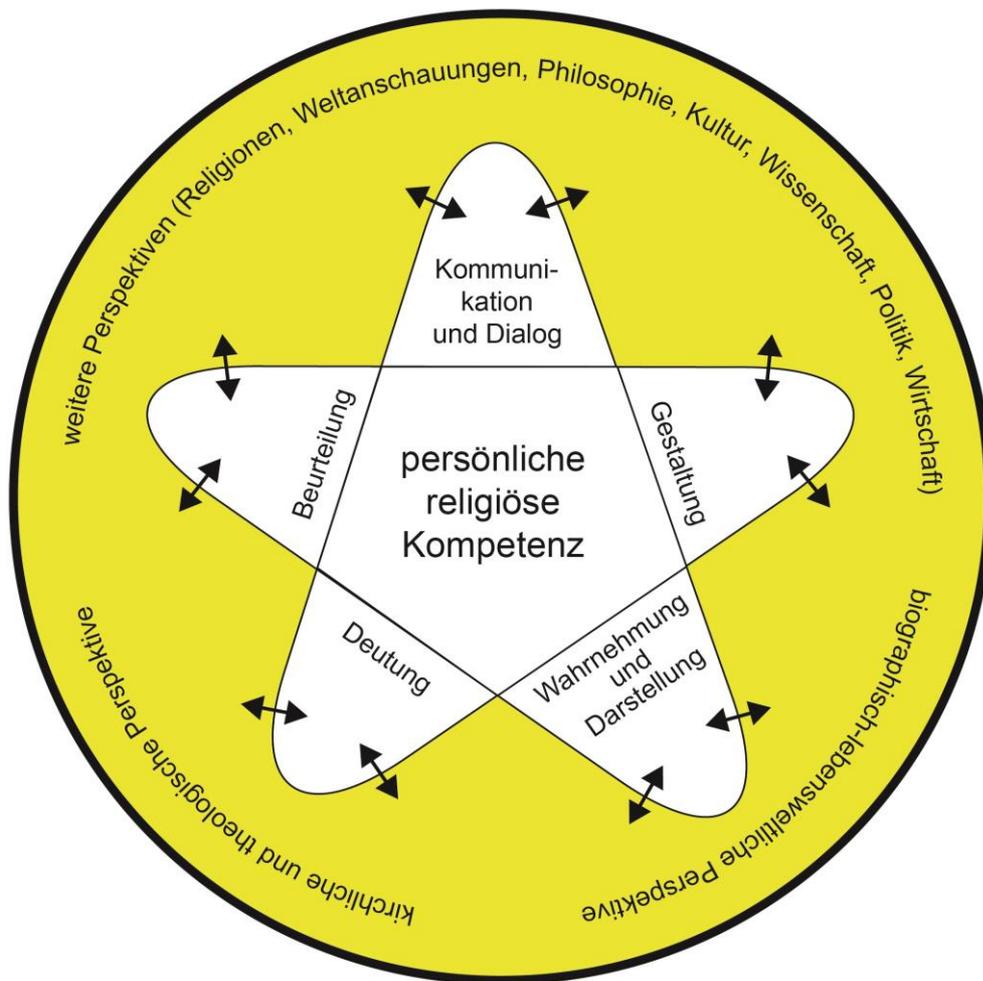


Abb. 1: Kompetenzmodell für den Katholischen Religionsunterricht

Schülerinnen und Schüler erwerben *persönliche religiöse Kompetenz* in der Verschränkung der Kompetenzbereiche *Wahrnehmung und Darstellung*, *Deutung*, *Beurteilung*, *Kommunikation und Dialog* sowie *Gestaltung*.

Dabei treten die Schülerinnen und Schüler in ihrer eigenen *biographisch-lebensweltlichen Perspektive* in Dialog mit der *kirchlichen und theologischen Perspektive* sowie *weiteren Perspektiven (Religionen, Weltanschauungen, Philosophie, Kultur, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft)*.⁹

Kompetenzmodell und Ausgestaltung des Lehrplans eröffnen Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten. Im besonderen Maße ergeben sich Optionen für die Planung und Durchführung von fächerverbindendem sowie konfessionell-kooperativem Katholischem Religionsunterricht zusammen mit dem Evangelischen Religionsunterricht.

⁹ Vgl.: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre, S. 9.

Quelle: Bildungsserver Sachsen-Anhalt (<http://www.bildung-lsa.de>) | Lizenz: Creative Commons (CC BY-SA 3.0)

*Kompetenzbereich
Wahrnehmung und
Darstellung*

Der Kompetenzbereich *Wahrnehmung und Darstellung* zielt auf religiöse Sensibilität. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den non-verbale Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

Am Ende der Qualifikationsphase¹⁰ können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Situationen erfassen und darstellen, in denen elementare Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
- religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken
- religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

*Kompetenzbereich
Deutung*

Der Kompetenzbereich *Deutung* zielt auf Erkennen, Wissen und interpretieren. Religiöse Sprache und Glaubenszeugnisse sollen auf ihre Botschaften und Lebenserfahrungen befragt und in ihrer religiösen Orientierung erschlossen werden.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bildern, Musik, Werbung, Filmen) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen
- religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen deuten
- biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen
- Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.

¹⁰ Hinsichtlich der Festlegung des Kompetenzerwerbs am Ende der Qualifikationsphase vgl. für diesen und die folgenden prozessbezogenen Kompetenzbereiche: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006), S. 7f.

Der Kompetenzbereich *Beurteilung* zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen und ethischen Fragen. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewandt.

*Kompetenzbereich
Beurteilung*

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- Sach- und Werturteile unterscheiden
- Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten
- Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und beispielhaft anwenden
- Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede darstellen und aus der Perspektive des katholischen Glaubens bewerten
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Der Kompetenzbereich *Kommunikation und Dialog* zielt auf den Erwerb der Fähigkeit, an religiösen Diskussionen argumentativ teilzunehmen. Im Zentrum dieses Bereichs steht die Ausbildung der Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

*Kompetenzbereich
Kommunikation
und Dialog*

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden
- sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen
- im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen
- Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen.

*Kompetenzbereich
Gestaltung*

Der Kompetenzbereich *Gestaltung* zielt auf den kreativen und handlungsorientierten Umgang mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft. Das religiöse Ausdrucksvermögen wird durch die probeweise Übernahme religiöser Rollen und Handlungsmöglichkeiten gefördert.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen
- die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
- über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen
- Möglichkeiten der individuellen Partizipation in Kirche und Gesellschaft abschätzen.

*Verflechtung der
Kompetenz-
bereiche*

Die genannten Kompetenzen werden anhand konkreter Problemstellungen, die aus lebensnahen Zusammenhängen der Schülerinnen und Schüler stammen, entwickelt und in Kapitel 3 dargestellt. Bei Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife haben die Schülerinnen und Schüler durch die Verflechtung der fünf Kompetenzbereiche religiöse Kompetenz erworben. Die Kompetenzbereiche sind nicht überschneidungsfrei, sondern sollen im unterrichtlichen Vollzug kontinuierlich vernetzt werden.

*Beitrag zur
Entwicklung der
Schlüssel-
kompetenzen*

Die im Katholischen Religionsunterricht zentrale Auseinandersetzung mit der Frage der Lebens- und Weltgestaltung auf Grundlage einer christlichen Anthropologie bringt einen fachspezifischen Weltzugang in den Erwerb der Schlüsselkompetenzen ein. Schülerinnen und Schüler erwerben Sprachfähigkeit, insbesondere bei den Fragen, die den Menschen angehen. Sie lernen und reflektieren im Dialog Gemeinsamkeiten wie Differenzen. Sie beurteilen den Einfluss der Medien auf die Gesellschaft und das Individuum und deuten die eigenen Positionen und Handlungen in der Mediengesellschaft. Ausgehend vom Nachdenken über sich selbst entwickeln die Schülerinnen und Schüler religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit als fachspezifischen Anteil von Sozial- und kultureller Kompetenz. Sie verstehen die christliche Anthropologie und die Katholische Soziallehre als Grundlagen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

*Kompetenzen im
Umgang mit
digitalen
Werkzeugen und
Endgeräten*

Die Schülerinnen und Schüler erwerben sowohl bei der Recherche, als auch bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Endgeräten.

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
11 (Einführungsphase)	<ul style="list-style-type: none"> – Religiosität und Spiritualität – Ethik: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation – Eschatologie: Christliche Hoffnung auf Vollendung der Menschheit und der Welt
12/13 (Qualifikationsphase)	<ul style="list-style-type: none"> – Anthropologie: Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung – Theologie: Die Rede von Gott – Christologie: Leben und Verkündigung Jesu – Ekklesiologie: Institution und Gemeinschaft

3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

Religiosität und Spiritualität	
die Vielfalt von Religiosität und Spiritualität im Alltag reflektieren	
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt religiöser und spiritueller Phänomene beschreiben und das Besondere gegenüber Alltagserfahrungen ergründen
Deutung	– Religion als einen Zugang zur Erschließung von Wirklichkeit und eigener Identität deuten
Beurteilung	– religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse aufzeigen und sich mit deren Bedeutung für das eigene Leben auseinandersetzen
Kommunikation und Dialog	– über die gesellschaftsprägende Kraft von Religionen in Vergangenheit und Gegenwart ins Gespräch kommen
Gestaltung	– religiöse Ausdrucksformen zu existentiellen Bedürfnissen gestalten
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – religiöse und spirituelle Ausdrucksformen, z. B. Credo, Sakramente, Liturgie, Heilige Räume, Kirchenjahr, Sonntag – die vier Modi der Weltbegegnung 	

Ethik: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation	
die biblisch-christliche Ethik in ihrer individuellen und universalen Dimension erörtern	
Wahrnehmung und Darstellung	– die Wertevielfalt in der pluralen Gesellschaft und globalisierten Welt aufzeigen
Deutung	– die Frage nach einem globalen ethischen Grundkonsens erörtern
Beurteilung	– die ethische Dimension der biblischen Botschaft nachweisen und einen begründeten Standpunkt zur Relevanz christlicher Ethik für die individuelle Lebensgestaltung und das gesellschaftliche Zusammenleben einnehmen
Kommunikation und Dialog	– die Tragfähigkeit ethischer Argumentationen diskutieren
Gestaltung	– Handlungsoptionen aus christlicher Verantwortung für konkrete ethische Konfliktsituationen entwerfen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Grundlagen, z. B. Zehn Gebote, Goldene Regel, Liebesgebot, Bergpredigt – kirchliche Grundlagen: Katholische Soziallehre (Personalität, Solidarität, Subsidiarität, Option für die Armen, Nachhaltigkeit) – philosophische Entwürfe ethischer Argumentation, z. B. Utilitarismus, Konsumismus, Gesinnungs- und Verantwortungsethik, deontologische und teleologische Ethik – ethische Problemfelder, z. B. Klonen, Gentechnik, Stammzellenforschung, Todesstrafe 	

Eschatologie: Christliche Hoffnung auf Vollendung der Menschheit und der Welt	
die Bedeutung von Eschatologie als Hoffnungsbotschaft in ihrer individuellen und universalen Dimension erörtern	
Wahrnehmung und Darstellung	– Ängste und Hoffnungen für die eigene bzw. die Zukunft der Welt formulieren und die Hoffnung für die Lebenden und die Toten von Jesus Christus her begründen
Deutung	– eschatologische Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod in ihrer Bildhaftigkeit und in ihrer Entstehungsgeschichte erläutern und apokalyptische Texte der Bibel in ihrer Eigenart deuten
Beurteilung	– den individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit Sterben und Tod reflektieren
Kommunikation und Dialog	– säkulare Utopien und Zukunftsbilder aus christlicher Sicht diskutieren
Gestaltung	– die Rede von der christlichen Hoffnung in heutige Ausdrucksweisen transformieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – eschatologischer Vorbehalt, Zukunft (futurum, adventus) – Aussagen biblischer Eschatologie, z. B. „Reich Gottes“, „Jüngstes Gericht“, „Auferweckung der Toten“, „Neuer Himmel und neue Erde“, „Ewiges Leben“ – Sterbe-, Bestattungs- und Trauerkultur – apokalyptische Sprachbilder der Bibel, z. B. Daniel, Offenbarung des Johannes 	

3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

Anthropologie: Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung	
verschiedene Menschenbilder sowie das christliche Verständnis des Menschen als Herausforderung für verantwortliches Handeln reflektieren	
Wahrnehmung und Darstellung	– den Menschen als Abbild Gottes charakterisieren
Deutung	– verschiedene Menschenbilder gegenüberstellen und die damit verbundenen Antworten auf die Sinnfrage entfalten
Beurteilung	– die ethisch-theologischen Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt prüfen
Kommunikation und Dialog	– die aus dem Sinnhorizont und Wertbezug der christlichen Anthropologie erwachsenden Konsequenzen für das ethische Handeln diskutieren
Gestaltung	– auf der Grundlage eines Menschenbildes Handlungsmaximen für ethische Herausforderungen entwerfen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – biblisch-christliches Menschenbild: der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes mit Gestaltungsauftrag, als Sünder, als Gerechtfertigter, als in Christus Erlöster – unterschiedliche Antworten auf die Sinnfrage, z. B. Hedonismus, Konsumismus, Altruismus, Relativismus – neuzeitliche Menschenbilder, z. B. Materialismus, Individualismus, Kollektivismus, Determinismus – Sozialprinzipien der katholischen Kirche, Primat der Liebe – ethische Herausforderungen, z. B. Friedens-, Medien-, Wirtschafts-, Umweltethik 	

Theologie: Die Rede von Gott	
die Vereinbarkeit von Vernunft und Glaube sowie das christliche Bekenntnis zu Gott in Auseinandersetzung mit Gottesbestreitungen reflektieren	
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt von Gottesbildern und Gottesvorstellungen und ihren Aussagegehalt aufzeigen
Deutung	– das Wesen der Rede von Gott in der Spannung von Immanenz und Transzendenz erläutern und als Herausforderung deuten
Beurteilung	– die Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage bewerten und die christliche Antwort als Hilfe zur praktisch-existentialen Bewältigung des Leids erörtern
Kommunikation und Dialog	– die Frage nach Gott im Kontext heutiger (A-)Religiosität und die Relevanz des Glaubens für das eigene Leben diskutieren
Gestaltung	– eine Stellungnahme zur Frage nach dem Verhältnis von Glauben und Vernunft verfassen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Gottesvorstellungen im AT, z. B. Schöpfung, verborgene Sichtbarkeit, Gott in der Geschichte der Menschen, Orte der Begegnung mit Gott, Weiblichkeit Gottes – Gottesvorstellungen im NT, z. B. Jesu Gottesbild in den Gleichnissen, Abba-Anrede – trinitarisches Gottesbild – Determinanten von Gottesbildern, z. B. Zeitgeschichte, individuelle Entwicklung (Oser/Gmünder: „Entwicklung des religiösen Urteils“) – „Gottesbeweise“, z. B. Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Kant – heutige Reflexion der Gottesfrage, z. B. Jaspers, Tillich, Marcel, Rahner, Swinburne – Theodizeefrage: Hiob und Antwortversuche aus Theologie (z. B. Moltmann, Kreiner, Küng), Philosophie (z. B. Leibniz, Jonas, Spaemann) und Literatur (z. B. Voltaire, Borchert, Brown) – Atheismus, Agnostizismus, Areligiosität – Religionskritik, z. B. Feuerbach, Marx, Freud 	

Christologie: Leben und Verkündigung Jesu	
den Zuspruch und Anspruch Jesu Christi reflektieren	
Wahrnehmung und Darstellung	– das eigene Jesus-Bild bestimmen und Formen der Christusbegegnung aufzeigen
Deutung	– die Rede vom „historischen Jesus“ und dem „Christus des Glaubens“ erläutern
Beurteilung	– die Reich-Gottes-Botschaft Jesu in Wort und Tat als sein zentrales Anliegen entfalten und ihre Bedeutung für Geschichte und Gegenwart reflektieren
Kommunikation und Dialog	– zur Auseinandersetzung mit der Person Jesu in den Weltreligionen Stellung nehmen
Gestaltung	– die eigene Vorstellung von Jesus Christus kreativ gestalten
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Reich-Gottes-Botschaft, Bergpredigt, Tod und Auferstehung Jesu – christliche Quellen zum Leben Jesu, z. B. Evangelien, Apostelgeschichte, Paulusbriefe, Kirchenväter – nicht-christliche Quellen zum Leben Jesu, z. B. Flavius Josephus, Tacitus, Talmud, Plinius – Jesus in der Verkündigung der frühen Gemeinde (Hoheitstitel, Glaubensbekenntnisse: Apostolikum, Nicäa, Chalcedon) – Jesus-Bilder, z. B. Jesus als Versöhner, Arzt, guter Hirte, Messias, Therapeut, Clown, Revolutionär – Christusbegegnung, z. B. Eucharistie, Nightfever, Weltjugendtag, Taizé, Neues Geistliches Liedgut 	

Ekklesiologie: Institution und Gemeinschaft	
den Anspruch und die Wirklichkeit von Kirche reflektieren	
Wahrnehmung und Darstellung	– das Erscheinungsbild von Kirche in der privaten und öffentlichen Wahrnehmung darstellen und als zeitgeschichtlich und soziokulturell bedingt verstehen
Deutung	– biblische und lehramtliche Grundlagen von Kirche erläutern
Beurteilung	– zur Bedeutung der Kirche für Gesellschaft, Politik und das eigene Leben Stellung nehmen
Kommunikation und Dialog	– die Herausforderungen für die katholische Kirche in Vergangenheit und Gegenwart exemplarisch diskutieren und vor dem Hintergrund ihres Selbstverständnisses beurteilen
Gestaltung	– Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitverantwortung der katholischen Kirche in Gegenwart und Zukunft entwerfen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> – Berufung der Zwölf, das letzte Abendmahl, Pfingstereignis, Apostelkonvent, Hausgemeinde – Koinonia, Liturgia, Martyria, Diakonia – Metaphern von Kirche, z. B. Leib Christi, Volk Gottes, Hirt und Herde, Gemeinschaft der Heiligen – Bekenntnisse der Kirche, z. B. Credo, Gebete, Dogmen, Katechismus – Petrusdienst, Papstamt, kirchliches Amtsverständnis – II. Vatikanisches Konzil: Aggiornamento – Kirche im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, z. B. Ordensgründungen, Kreuzzüge, Hexenverfolgung – Kirche in der Neuzeit, z. B. Nationalsozialismus, DDR – Kirche in der Welt von heute, z. B. Ökumene 	